

50 Jahre Raumplanungsausbildung an der ETH

Autor(en): **Günther, Felix**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Collage : Zeitschrift für Raumentwicklung = périodique du développement territorial = periodico di sviluppo territoriale**

Band (Jahr): - **(2015)**

Heft 4

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-958110>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

50 Jahre Raumplanungsausbildung an der ETH

FELIX GÜNTHER
Dipl. Arch, MAS RP, ETH
Studienleiter MAS Raumplanung
2009–2015, ETH Zürich.

Die Schweizer Raumplanung steht vor grossen Herausforderungen. Die eingespielten Abläufe für den Umgang mit dem Wachstum durch Einzonen sind mit der Revision des RPG1 Grenzen gesetzt worden. Noch viel bedeutender sind aber die Grenzen, die die Bevölkerung den aktuellen Entwicklungsprämissen mit den Abstimmungsergebnissen der letzten Jahre setzt, wo ökonomische Modelle fundamental infrage gestellt werden. Die Umsetzung dieser Aufgaben benötigt auch in den nächsten Jahren viele gut ausgebildete Berufsleute. Verlangt diese fundamentale Veränderung der Prämissen auch entsprechende Anpassungen der Raumplanungsausbildung?

Die Ausbildung der Raumplanung hat sich parallel zu den wesentlichen inhaltlichen Herausforderungen, dem sich wandelnden Berufsverständnis und den entsprechend angepassten Methoden der Planung entwickelt. Bis zum zweiten Weltkrieg gab es in der Schweiz keine spezifischen Ausbildungsprogramme in Raumplanung. Die notwendigen Kenntnisse und Fähigkeiten wurden in anderen raumrelevanten Studiengängen vermittelt. Erst mit der starken Zunahme der Bedeutung der Planung in den 40er-Jahren und besonders seit den 60er-Jahren wurden systematische Kurse entwickelt. Ein erster Kurs für Praktiker wurde vom VLP bereits 1945 angeboten. Die ETH Zürich startete die Ausbildung 1965 mit Weiterbildungskursen für Praktiker, die bald zu einem Nachdiplomstudium ausgebaut wurden (Siehe Seite 29). In der ersten Phase standen neben der Entwicklung einer Planungsmethodik der Aufbau der wesentlichen formellen Instrumente, wie der Richtplanung, und Werkzeugen zur Unterstützung der Planung im Vordergrund. Waren zu Beginn der Arbeit im ORL die Entwicklung der formellen Verfahren im Fokus, hat sich das Interesse, als Folge zunehmend grenzüberschreitender Aufgaben, vermehrt auch informellen Verfahren zugewandt.

Das NDS/MAS Raumplanung der ETH ist seit nunmehr 50 die einzige Raumplanungsausbildung in der Schweiz auf universitärer Stufe. Die ETH hat damit eine besondere Verantwortung zur Ausbildung der künftigen leitenden Persönlichkeiten, die die Geschicke der Schweizer Raumplanung lenken werden. Diese Ausbildung ist – ihren Anfängen zu danken – interdisziplinär geprägt, indem sowohl Lehrkörper wie Studierende die gesamte Palette der raumrelevanten Disziplinen vertreten. Die ETH ist auch die einzige Schweizer Ausbildungsstätte, die einen grossen Teil der raumrelevanten Disziplinen auch mit eigenen Professoren vermitteln kann.

Zwar wird heute an Fachhochschulen eine Grundausbildung der Raumplanung angeboten. Weiterhin wird aber immer noch ein grosser Teil der Raumplaner in anderen Disziplinen ausgebildet und dann vor allem an den Arbeitsplätzen weiter

qualifiziert. Dieser Weg zum Raumplanungsberuf ist breit verankert. So beschreiben die fachspezifischen Weisungen des Reg A der Raumplaner den Werdegang wie folgt: «Die ... Berufsleute stammen aus unterschiedlichen Disziplinen, sei dies mehrheitlich aus Architektur, Geografie, Ingenieurwesen, Recht oder aber auch aus Umweltwissenschaften, Politikwissenschaften und Ökonomie. Ihren Weg in die Raumplanung finden Sie weiter über eine zusätzliche berufliche Qualifikation, und die zwingende berufliche Erfahrung.»

Die Wege zum Beruf des Raumplaners sind damit weiterhin sehr vielfältig. Im Rahmen der Prüfungskommission des Reg A haben sich die Vertreter der Fachverbände, der Kantone, des Bundes, der Hochschulen und verschiedener Landesteile auf ein Berufsbild geeinigt. Grundlegend wird anerkannt, dass Raumplanung ein eigenständiger Beruf ist. Die Raumplanung wird als eine pluridisziplinäre Tätigkeit mit Bezügen zu Berufskompetenzen von Städtebau bis zu «land management» definiert. Diese Einigkeit ist gerade in der Schweiz mit ihrer kulturellen Vielfalt nicht selbstverständlich. In Anlehnung an Damsgaard (2014) kann gesagt werden, dass sich die Schweiz im Spannungsfeld dreier grundsätzlicher Strömungen Traditionen sieht: Der im nördlichen Europa gepflegten integrierenden Planung, der französischen Tradition der zentralistischen Steuerung der Regionalentwicklung und der lateinischen Tradition des Städtebaus. Die ETH hat sich dabei immer als eine Schnittstelle dieser verschiedenen Strömungen verstanden.

Heute stehen wir vor einem Paradigmenwechsel in der Planung. Damit steht auch die Ausbildung der Raumplanung vor grossen Herausforderungen. Sind derart ausgebildete Fachleute für die Planung der kommenden Aufgaben gerüstet und stimmt das Berufsbild des Planers mit den aktuellen Herausforderungen überein? Um diese Frage beantworten zu können muss vorab geklärt werden, welches denn die wesentlichen Herausforderungen für die Planung in der Zukunft sind.

Positionen der Praxis

Im Rahmen des 50 Jahre Jubiläums hat das MAS Raumplanung der ETH verschiedene Alumni eingeladen, einen Einblick in Ihre Tätigkeiten zu gewähren und aus der persönlichen Sicht einen Hinweis auf künftige Herausforderungen und die Entwicklung der Lehre zu geben. Gesprochen haben Sie Generalsekretär Hans-Georg Bächtold, der sich vor allem mit dem überschreiten disziplinärer Grenzen beschäftigt und Daniel Kolb, Kantonsplaner Aargau, der sich in der Mitte der Schweiz intensiv mit dem überschreiten räumlicher Grenzen befassen muss. Andere Positionen aus dem Süden der Schweiz, die mit zugespitzten spezifischen Problemen konfrontiert sind, wurden von Damian Jerjen, Kantonsplaner Wallis und Stefano Wagner, Inhaber eines Planungsbüros im Tessin, vertreten.



[ABB. 1]

Dass grenzüberschreitende Planung auch auf Quartierebene oder auf Europäischer Ebene angewandt werden kann, haben Frank Argast, Planer der Stadt Zürich, Karl-Heinz Hoffmann-Bohner, Direktor Regionalverband Hochrhein-Bodensee und Jörg Saalbach, Direktor des Europäischen Zweckverbandes zum Rhine-Alpen Korridor aufgezeigt.

Klar bejaht wurde die Frage dass die Grenzüberschreitung zur Pflicht werden muss. Innenentwicklung bedeutet nicht mehr vor allem Umnutzung von Brachen, sondern Umbau bestehender Siedlungsstrukturen mit Eingriffen in die gewachsenen sozialen wie technischen Infrastrukturen. Innenentwicklung bedeutet damit aber auch den Umbau bestehender Infrastrukturen der Mobilität, die zunehmende Dichte ruft aber auch nach einer vertieften Beschäftigung mit der Qualität der gestalteten Umwelt. Die Vertreter der südlichen Schweiz vertreten dazu auch Positionen einer Schweiz mit unterschiedlichen kulturellen Traditionen und spezifischen Herausforderungen, die unterschiedliche Herangehensweisen verlangen. Diese Freiheit der Herangehensweise soll nicht nur kulturell gewachsene Unterschiede der Methode ermöglichen, sondern auch Offenheit gegenüber neuen und anderen Herangehensweisen unterstützen.

Somit wird klar, dass gerade die aktuellen Herausforderungen der Praxis neue Wege des Herangehens an funktionale Räume, an die Gestaltung der Umwelt, an die Erhaltung und Förderung der Qualität unseres Lebensraumes benötigen. Dies bedeutet aber auch, dass es grossen Handlungsspielraum gibt. Gerade die Schwierigkeiten der Zusammenarbeit an Grenzen, unterschiedliche Planungssysteme, nicht abgestimmte Kompetenzen, die die Möglichkeiten mit den formellen Instrumenten zu agieren dramatisch einschränken, können Spielräume für neue, informelle Verfahren der Planung öffnen. Hier ist Kreativität gefragt. Nicht nur Kreativität bei der Suche nach räumlichen Lösungen, sondern auch Kreativität bei der Suche nach Wegen zur Lösung der Konflikte.

Dazu sind aus Sicht der Alumni die aktuell verwendeten Mittel der Lehre und Forschung wie Studienprojekte und Kooperationsprojekte gut und sinnvoll. Neue

Methoden und Instrumente – etwa zu den aktuellen Fragen des RPG – sollen aber auch praxisnah entwickelt, aber auch systematisch geprüft und ausgewertet werden. In diesem Sinne soll der Ausbildung gerade hier eine Tür geöffnet werden, um nicht nur Instrumente und Methoden zu lehren, sondern die Möglichkeiten neuer Instrumente zu entwickeln und zu testen. Die ETH Zürich hat diesen Weg in den letzten Jahren konsequent beschritten. Aus vielen Studienprojekten sind auch Projekte entstanden, die sich konkreten räumlichen Problemen angenommen haben. In der Folge des Studienprojekts Ausserschwyz 2005/06 wurde eine Testplanung zur Lösung des zentralen Raums in Freienbach durchgeführt. Im Limmattal konnte in der Folge des Studienprojekts 2007/09 ein Prozess gestartet werden, der eine Zusammenarbeit des gesamten Talraums begründet hat, und auf der Achse Genua–Rotterdam konnte mit dem Interreg-Projekt CODE24, ausgehend von den Erkenntnissen des Studienprojekts Zürich–Mailand 2008/09 eine strategische Initiative der EU entwickelt werden.

[ABB. 1] Ausstellung studentischer Arbeiten. (Foto: Henri Leuzinger)

Herausforderungen für die Lehre

Die Ausbildung soll also für neue Herausforderungen interdisziplinäre und grenzüberschreitende Methoden zu deren Lösung erarbeiten und testen, dabei aber individuelle, unterschiedliche Herangehensweisen zulassen. Um diesen Spagat zu bewältigen zwischen den auf nationaler Ebene gewählten Zielen, den kulturell und historisch gewachsenen unterschiedlichen Herangehensweisen und der Lehre von praxisnahen neuen Instrumenten und Methoden, braucht auch die Vielfalt der Herangehensweisen in der Ausbildung. Es sind also gemeinsame Ziele mit einer Vielfalt der Methoden zu erreichen. Dies kann auf zwei Arten geschehen. So kann die Methodenvielfalt gelehrt werden oder es können viele eine Methode lehren.



5. SEMINAR «VERKEHRSMODELLE – BLACKBOX ODER ENTSCHEIDUNGSHILFE?»

Verkehrsmodelle dienen häufig der Abstützung von Ergebnissen, ohne dass der Aufbau, die Anwendungsmöglichkeiten und die Grenzen dieses Instruments wirklich bekannt sind. Das zweitägige Seminar vermittelt Ihnen Einblick in die Strukturen und Abläufe von Verkehrsmodellen. Sie können sich künftig ein Urteil über die Zweckmässigkeit eines Verkehrsmodelleinsatzes bilden, Vorstellungen über den Umfang und die Detaillierung eines Modells entwickeln und Modellergebnisse interpretieren. In einer Übung führen Sie erste Umlegungen für ein Beispiel durch.

6. und 13. November 2015 an der HSR
 Weitere Details unter
www.hsr.ch/verkehrsmodelle

Patronat:



Universität
Zürich ^{UZH}

Master of Advanced Studies in Real Estate
Informationsabend
15. September 2015

Bildung für die Immobilienwirtschaft

CUREM – Center for Urban & Real Estate Management
 Telefon 044 208 99 99 oder www.curem.uzh.ch



[ABB. 2]



[ABB. 3]



[ABB. 4]

[ABB. 2–4] Eindrücke aus der Raumplanungsausbildung an der ETH. (Quelle: ETH)

Das MAS ETH hat sich als einer der wenigen Studiengänge ersterem verschrieben, was auf der Stufe der Kaderausbildung sicher richtig ist. Diese Art der Ausbildung beschränkt naturgemäss die Zahl der Absolventen. Um die von der Praxis benötigten Berufsleute auszubilden, die nicht so sehr zwischen den verschiedenen Denkschulen vermitteln sollen, sondern spezialisierte Fertigkeiten für die Raumplanung anbieten, sind andere Ausbildungsmodelle zu suchen. Heute bieten die disziplinären Studiengänge meist letzteres an. Darauf zu hoffen, dass die disziplinären Ausbildungsgänge weiterhin auch Raumplaner ausbilden, die dann in der Berufspraxis auf ihren Einsatz in der Raumplanung weiter qualifiziert werden, ist der gebotenen Dringlichkeit nicht angemessen, mit der die Herausforderungen der Raumplanung angegangen werden müssen.

Die Herausforderungen für die Lehre sind damit auf verschiedenen Ebenen angesiedelt, wie sich die verschiedenen Themen der Raumplanung auf verschiedenen thematischen wie räumlichen Ebenen abspielen. Dazu muss Verständnis und Kenntnis für die Probleme und Aufgaben der anderen Ebenen vorhanden sein. Gerade im Hinblick auf die breiten Anforderungen der Innenentwicklung scheint der Handlungsbedarf nicht nur bei der Raumplanungsausbildung zu liegen, sondern auch bei den anderen raumrelevanten Disziplinen.

Es ist nicht nur die Grundausbildung der Raumplanung zu stärken – dies kann vielleicht ein Langfristprojekt darstellen. Kurzfristig ist eher an die Stärkung der Raumplanungsausbildung in den bestehenden raumrelevanten Studiengängen wie der Architektur, der Geographie, des Rechts oder der Umweltwissenschaften zu denken, wo das Gros der Berufsleute, die im Bereich der Raumplanung arbeiten, heute ausgebildet wird. Die ETH hat mit dem Studiengang Raumentwicklung und Infrastruktursysteme einen Schritt in diese Richtung unternommen. Die Architekturausbildung der ETH dagegen bietet heute keine Vorlesungen zum Thema Raumplanung an. Gerade hier wäre die Möglichkeit gegeben, in der Ausbildung einer wichtigen Berufsgruppe, das Verständnis für die Raumplanung weiter zu sensibilisieren.

Dabei ist aber vermehrt auf eine Zusammenarbeit unter Schulen und zwischen den Schulen und der Praxis bei Lehre und Forschung zu achten, um dieses fragile Gefüge der Raumplanungsausbildung zu entwickeln. Dass ETH Zürich, HSR und VLP gemeinsam ein Modul für die Planungsausbildung an der ETH anbieten, ist dazu ein ermutigender erster Schritt.

REMINDER

Jubiläumsveranstaltung 6.11.2015
ETH Zürich Audi-Max 14:00 Uhr

RAUMPLANUNGSAUSBILDUNG AN DER ETH ZÜRICH

1965–1970

Weiterbildungskurse für Praktiker «Technik der ORL-Planung» (Teilzeitstudium, 4 Sem.)

1967–1985

Nachdiplomstudium «Raumplanung» (Vollzeitstudium, 4 Sem.)

1985–1991

Nachdiplomstudium «Raumplanung»
– Vertiefungskurs (Teilzeitstudium, 1 Sem.)
– Vorkurs (Teilzeitstudium, 1 Sem.)
– Hauptkurs (Vollzeitstudium, 2 Sem.)

1991–1999

Nachdiplomstudium «Raumplanung» (Vollzeitstudium, 1 Jahr)

1999–2005

Nachdiplomstudium «Raumplanung» (Teilzeitstudium, 2 Jahre)

2005–2013

Master of Advanced Studies MAS (Teilzeitstudium, 2 Jahre)

2013–... MAS/DAS/CAS Raumplanung

– MAS (Teilzeitstudium, 2 Jahre)
– DAS (Vertiefung für Praktiker, 2 Sem.)
– CAS (Revalidierung, einzelne Module)

Seit 2006 Master Raumentwicklung und Infrastruktursysteme
Seit 2007 Doktorandenkolleg Forschungslabor Raum